

Grünes Krankenhaus

Das UKL setzt in vielen Bereichen auf Nachhaltigkeit



Geburtenstärkste Klinik

2779 Babys kamen im Jahr 2019
am Universitätsklinikum auf die Welt

SEITE 3



Neue Hoffnung

Kinder-Transplantationsprogramm
am UKL mit Rekordzahl

SEITE 3



Winterliche Küche

Sich auch im Winter gesund
zu ernähren, ist nicht schwierig

SEITE 14

■ **DER AUGENBLICK**

Schüler übernehmen die Leitung der Station F 3.2



Stefan Straube

Im Halbkreis haben sich die angehenden Gesundheits- und Krankenpfleger im Besprechungsraum der Station F 3.2 versammelt. Konzentriert schauen sie auf die erfahrenen Fachkräfte am Tisch vor ihnen und hören genau hin, was diese zu jedem Patienten zu sagen haben. Denn noch bis 24. Januar sind sie selbst für die Leitung der Station verantwortlich. Die 26 Azubis aus zwei Klassen der Medizinischen Berufsfachschule gehören zu den Teilnehmern der vierten Auflage des Projekts „Schüler leiten eine Station“ am UKL.

■ **IMPRESSUM**



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon:(0341) 97 109
Telefax:(0341) 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.), Markus Bien
(Unternehmenskommunikation UKL).
Frank Schmiedel (Projektleiter LVZ).

Universitätsklinikum Leipzig,
14. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
Leipziger Volkszeitung.

Druck:

MZ Druckereigesellschaft mbH
Fiete-Schulz-Straße 3
06116 Halle (Saale)



„Besonders sorgfältige Handhabung“

Prüfbericht bescheinigt UKL-Transplantationszentrum hervorragende Arbeit

■ **Sehr gute Ergebnisse für das UKL-Transplantationszentrum: Der aktuelle Bericht der Prüfungs- und Überwachungskommission bescheinigt den Transplantateuren am Universitätsklinikum Leipzig ein sehr sorgfältiges und fundiertes Vorgehen bei den Programmen für Leber, Nieren und Pankreas.**

Geprüft wurden Transplantationen der Jahre 2016 bis 2018. Im Prüfzeitraum wurden am UKL 137 Leber-, 60 Nieren- und drei Bauchspeicheldrüsentransplantationen durchgeführt. Die in diesem Jahr erfolgte Prüfung von Stichproben ergab keinerlei Beanstandungen. Vielmehr zeigte sich laut Bericht vor allem bei den Lebertransplantationen eine „besonders sorgfältige Handhabung bei den jeweiligen Entscheidungen zur Listung der Patienten.“ Alle Auswahlentscheidungen im sogenannten beschleunigten Vermittlungsverfahren seien „sorgfältig und zutreffend“ erfolgt. Zudem seien die überprüften Vorgänge hervorragend dokumentiert gewesen, befand der Kommissionsbericht. Auch dem Nierentransplantationsprogramm wurde absolut korrekte Arbeit bescheinigt. „Wir freuen uns sehr über diese Würdigung unserer Arbeit“, sagt Prof. Dr. Daniel See-



Prof. Daniel Seehofer, Leiter des Transplantationszentrums am Universitätsklinikum Leipzig, freut sich über die Würdigung seiner Arbeit. Foto: Stefan Straube

hofer, Leiter des Transplantationszentrums am Universitätsklinikum Leipzig. „Unser Anliegen ist es, die Transplantationsmedizin so fundiert wie möglich zum Wohle unserer Patienten einsetzen zu können. Dafür ist ein großes interdisziplinäres Team von hochengagierten Mitarbeitern erforderlich, denen unser ausdrücklicher Dank gilt.“ Limitierender Faktor ist nach wie vor der Mangel an geeigneten Spenderorganen. In diesem Jahr wurde die fehlende Spende-

bereitschaft vor allem bei der Lebertransplantation am UKL spürbar – 2019 wurden 32 Lebern transplantiert, im Vorjahr waren es 60. Die Zahl der Nierentransplantationen blieb dagegen mit 43 fast gleich. „Im Interesse unserer Patienten hoffen wir, dass sich mehr Menschen dafür entscheiden, ihre grundsätzliche Zustimmung zur Organspende auch zu belegen – zum Beispiel durch einen Organspenderausweis“, so Seehofer. *Helena Reinhardt*

UKL ist geburtenstärkste Klinik in Sachsen

2671 Entbindungen, darunter 100 Zwillings- und vier Drillingsgeburten

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ist auch im Jahr 2019 die geburtenstärkste Klinik in Sachsen gewesen. Wie im Jahr zuvor kamen hier die meisten Kinder im Freistaat zur Welt. Auf den Plätzen 2 und 3 folgen das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden und das Leipziger St. Elisabeth-Krankenhaus.**

Die Geburtsmediziner am UKL betreuen 2019 insgesamt 2671 Entbindungen, darunter 100 Zwillings- und vier Drillingsgeburten. 2779 Babys kamen auf die Welt, das letzte am Silvesterabend, kurz vor 19 Uhr. Insgesamt stabilisiert sich damit die Geburtenzahl am Universitätsklinikum Leipzig auf hohem Niveau, wenn auch etwas unter der Rekordmarke vom Vorjahr mit 2748 Geburten.

Am Neujahrstag 2020 wurde am UKL um 17.46 Uhr das erste Baby des neuen Jahres geboren und brachte 2850 Gramm auf die Waage. Es übernahm damit quasi den Stafelstab von Martha Anouk Riedel, die als letztes Baby 2019 am 31. Dezember um 18.58 Uhr entbunden wurde.

Es war damit das 2779. Kind des Jahres 2019, in dem die Geburtsmediziner am UKL



Die kleine Martha Anouk Riedel kam als letztes Baby des Jahres 2019 am UKL am frühen Silvesterabend auf die Welt. Ihre Mutter Susanna Riedel hält sie glücklich im Arm

Foto: Hagen Deichsel

2671 Entbindungen betreuen. Darunter waren 100 Zwillings- und vier Drillingsgeburten. Insgesamt stabilisiert sich damit die Geburtenzahl am Universitätsklinikum Leipzig auf hohem Niveau, wenn auch unter der Rekordmarke vom Vorjahr mit 2748 Geburten. „Nach den stetigen Steigerungen der letzten Jahre war zu erwarten, dass sich das Wachstum auch wieder etwas verlangsamen wird“, sagt Prof. Holger Stepan, Direktor der Geburtsmedizin am UKL. Positiv sei dabei, dass am UKL auch weiterhin die Zahl der Kaiserschnitte sehr niedrig ist, trotz eines hohen Anteils an Risikoschwangerschaften, die hier am Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe betreut werden. „Nur 25 Prozent aller Entbindungen führen wir per Kaiserschnitt durch“, erläutert Stepan. Das ist deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt von deutlich über 30 Prozent und weit unter dem Durchschnittswert an ähnlich spezialisierten Zentren, der bei 50 bis 60 Prozent liegt. „Diese niedrige Kaiserschnitt-rate ist eine Besonderheit unserer Geburtsmedizin und zeugt davon, dass auch in besonderen oder schwierigen Situationen geburtshilfliches Handwerk und Expertise eine natürliche Geburt ermöglichen“, so der Geburtsmediziner. HR/MB

Immundefekte, Bluterkrankungen oder Tumoren: Neue Hoffnung und neues Leben für kleine Patienten

Starke Entwicklung: Kinder-Transplantationsprogramm am UKL mit Rekordzahl

■ **Im Herbst 2018 ist das pädiatrische Transplantationsprogramm am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) neu aufgestellt worden und steht seither in ärztlicher Verantwortung unter Leitung von Dr. Jörn-Sven Kühl. Seit Anfang Januar 2019 sind nun bereits 17 Kinder transplantiert worden. In den Jahren zuvor waren es durchschnittlich fünf bis acht gewesen. Auch stehen seitdem vier stationäre Betten für die kleinen Patienten zur Verfügung.**

Dr. Kühl, Oberarzt der Abteilung für Pädiatrische Onkologie, Hämatologie und Hämostaseologie am UKL, ist mit dieser Entwicklung sehr zufrieden: „Unsere Warteliste ist gut gefüllt.“ Dies sei zu entscheidenden Teilen nur möglich gewesen durch die konsequente Unterstützung durch Prof. Holger Christiansen. „Er hat die richtigen und wichtigen Weichen gestellt“, bedankt sich Kühl beim Leiter der UKL-Kinderonkologie.

Kurz vor Weihnachten stand die 14. allogene Stammzelltransplantation des Jahres 2019 an. Als allogene Transplantationen bezeichnen die Ärzte die „klassischen“ Gewebeverpflanzungen mit entweder einem Geschwisterspender oder unverwandten, freiwilligen Spendern mit passenden Ge-



Oberarzt Dr. Jörn-Sven Kühl (m.) von der Abteilung für Pädiatrische Onkologie, Hämatologie und Hämostaseologie am UKL bespricht mit Dr. Sven Starke und Schwester Franziska Herrmann die weitere Behandlung der Patienten.

Foto: Stefan Straube

webemerkmalen. Hinzu kommen drei autologe Transplantationen, bei denen körpereigenes Material – Vorteil: keine Immununverträglichkeitsreaktionen – verwendet wird. Hier konnten zwei Tumorerkrankungen behandelt werden sowie der erste kleine Patient in Deutschland, bei dem eine Gentherapie angewendet wurde, die dem Jungen wohl das Leben rettete.

Dr. Kühls Ziel ab 2020 ist es, 15 bis 20 Transplantationen pro Jahr durchzuführen. Seine Patienten sind zwischen Null und 18 Jahre alt. Knapp die Hälfte der Transplantationen erfolgen auf Grund schwerwiegender, allerdings nicht-bösartiger angeborener Erkrankungen, die aber kein Krebs oder Leukämie sind. Doch auch solche Krankheiten könnten tödlich

sein, betont der Kinderarzt, und berichtet von einem im Sommer im UKL aufgenommenen Kleinkind, nur wenige Wochen alt, mit einem angeborenen schweren Immundefekt. Kühl: „Es geht ihm gut, doch ohne die Transplantation hätte das Kleine eine Lebenserwartung von nur einigen Monaten gehabt.“

Zwei bis drei Monate liegt ein Patient im Durchschnitt auf der Station. Bei den bisherigen Fällen traten nur wenige Komplikationen auf. Die Zusammenarbeit mit dem Erwachsenenbereich von Prof. Uwe Platzbecker funktioniere sehr gut, sagt Dr. Kühl. Sein Dank gelte ebenfalls dem von Prof. Reinhard Henschler geleiteten Institut für Transfusionsmedizin (ITM), das seiner Arbeit viel Unterstützung liefere. Einen Schwerpunkt der Arbeit von Oberarzt Kühl stellt die Behandlung von Kindern mit Adrenoleukodystrophie (ALD) dar, denn hier gibt es europaweite Anfragen von Patienten. ALD ist eine erbliche Stoffwechselkrankheit. Unbehandelt ist sie meist tödlich, da im weiteren Verlauf wichtige Nervenfunktionen ausfallen können. „Unter den Seltenen Erkrankungen ist ALD eigentlich gar nicht so selten“, meint Dr. Kühl, der in Europa zu den erfahreinsten Experten für diese Krankheit zählt.

Markus Bien

Mit Implantaten lässt sich fast jedes Gelenk ersetzen

Bei „Medizin für Jedermann“ spricht Dr. Ghanem über „Endoprothetik im neuen Jahrtausend“

■ **Rund 220.000 künstliche Hüft- und Kniegelenke werden jedes Jahr in Deutschland eingesetzt. In den meisten Fällen ist Arthrose, also Gelenkverschleiß, die Ursache, so Dr. Mohamed Ghanem, Geschäftsführender Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie am Universitätsklinikum Leipzig. „Von Arthrose ist jeder Mensch, wenn er nur alt genug wird, irgendwann betroffen. Und ja, jedes Gelenk kann von Verschleiß betroffen sein. Aber nicht jeder alte Mensch leidet unter der Arthrose. Denn Schmerzen werden unterschiedlich empfunden. Was der eine als Last des Alters erträgt, kann der andere nicht aushalten. Das heißt: Der Arzt hat nicht nur aus dem Röntgenbild heraus zu entscheiden, wie der Patient behandelt wird.“**



Zum Jahresabschluss bei „Medizin für Jedermann“ erläuterte Dr. Mohamed Ghanem, Geschäftsführender Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie, die Entwicklungen, die in der Endoprothetik zukünftig zu erwarten sind.
Foto: Stefan Straube

Zum Abschluss der Vortragsreihe „Medizin für Jedermann“ des Jahres 2019 war der Gelenkersatz das Thema. Unter der Überschrift „Endoprothetik im neuen Jahrtausend“ ging Dr. Ghanem kurz auf die Historie der Prothetik ein. Waren 1905 noch Teile aus Elfenbein das Nonplusultra, setzte die Medizin 1950 auf Plexiglas. 1960 war spezieller Zement ein Entwicklungsschritt, der noch heute seine Berechtigung hat. „Zementfreie und zementierte Implantate haben beide ihre Berechtigung – ja nach Situation beim Patienten“, sagte Dr. Ghanem. Bevor künstlicher Ersatz vorgenommen wird, versucht die Medizin, dem Patienten mit konservativen Behandlungsmöglichkeiten zu helfen. Wärme, Kälte, Strom oder Ultraschall kann Schmerzen reduzieren und zum Erhalt der Mobilität beitragen.

Auch stehen den Ärzten heute sehr gute Medikamente zur Verfügung, um die gleichen Ergebnisse zu erreichen. Ist aber der persönliche Leidensdruck hoch, ist die Beweglichkeit eingeschränkt, sind die konservativen Therapien ausgeschöpft und ist eine OP-Fähigkeit des Patienten gegeben, kann eine Operation in Betracht gezogen werden. „Wobei wir nicht gleich an einen künstlichen Gelenkersatz denken. Denn auch Operationen zur Gelenkerhaltung oder Gelenkversteifungen können für bestimmte Patienten hilfreich sein.“

Steht das Einsetzen eines Implantats – mit dem nahezu alle Gelenke des menschlichen Körpers ersetzt werden können – zur Debatte, beginnt die OP-Planung. Dr. Ghanem verdeutlichte mit Röntgenbildern eines 26-Jährigen und eines 101-Jährigen, dass mit Gelenkersatz Jung und Alt geholt werden kann. Er zeigte verschiedene Modelle von Implantaten, ließ auch einige durch die Reihen der Besucher gehen, damit man sich auch mit den eigenen Händen eine Vorstellung machen konnte, was da in den Körper eingesetzt wird. Am Ende entscheidet der Arzt, welches Mo-

dell der verschiedenen Hersteller verwendet wird. „Bei jedem Patienten ist die Ausgangssituation anders. Zudem werden die Endoprothesen ständig weiterentwickelt. Da ist es am Arzt auszuwählen, welches Modell das passende für den jeweiligen Patienten ist.“ Der Orthopäde zeigte Röntgenaufnahmen mit verschiedenen verwendeten Modellen am Kniegelenk und auch, was alles möglich ist von der Hand über die Schulter und die Hüfte bis zum Knie.

Ist mit einem künstlichen Gelenk schon eine Wechsel-OP für jeden vorprogrammiert? „Nein, keinesfalls“, so Dr. Ghanem. „Nur wenn Luxation, Lockerung, Abrieb oder Brüche nahe dem Implantat vorliegen, muss das künstliche Gelenk ersetzt werden.“ Auch dafür zeigte er Beispiele, bei denen gelegentlich ein Stöhnen durchs Publikum ging.

Für die Endoprothetik von morgen hält Dr. Ghanem eine bessere Patientenaufklärung für sehr wichtig. Wobei das auch ein Anspruch an die Patienten ist: Was irgendwo gehört oder gelesen wurde, ist nicht für jeden Patienten die richtige Entscheidung. Zudem setzt er auf Fortschritt der Implantate, auf das weitere Zurückdrängen von Komplikationen und auf Forschungen, wie beispielsweise thermo-mechanische Methoden zur Zemententfernung aus dem Gewebe.

„Lassen Sie mich noch zwei wichtige Sätze sagen, die die Arbeit der Leipziger Endoprothetik kennzeichnet: So viel wie nötig, so wenig wie möglich – das ist die Hauptdevise bei der Behandlung. Und: Wir operieren keine Bilder, sondern Patienten – deshalb entscheidet nicht die Bildgebung allein, sondern nur zusammen mit anderen Befunden und der Krankengeschichte“, betonte Dr. Ghanem. *Uwe Niemann*

Roboter sind höchst präzise Operationshelfer

Vortragsreihe „Medizin für Jedermann“ am UKL startet am 5. Februar ins neue Programmjahr

■ **Roboter sind keine Maschinen der Zukunft – denn sie sind in den OP-Sälen der Leipziger Uniklinik (UKL) schon seit Jahren Realität. „Mit roboterassistierten Eingriffen haben wir sehr gute Erfolge erzielt. Ich denke, das ist die Zukunft einer modernen, effizienten und patientenfreundlichen Chirurgie“, sagt Prof. Dr. Ines Gockel von der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie am UKL.**

Sie wird bei der öffentlichen Vortragsreihe „Medizin für Jedermann“ am 5. Februar über den Einsatz der DaVinci-Operationssysteme in der Viszeralchirurgie sprechen. In ihrem Bereich wird von der Speiseröhre über den Magen bis zum Darm vorwiegend mit dem DaVinci-System operiert. Die erfahrene Chirurgin schätzt an diesen vierarmigen Operationshelfern besonders



Medizin ist unsere Berufung.

Mittwoch
18:15 – 19:30
Uhr

UKL-VORTRAGSREIHE
MEDIZIN FÜR JEDERMANN

Jahresprogramm 2020

05.02.2020	Roboter im Bauch – Utopie oder Realität?
01.04.2020	Bakterien im Vormarsch – lassen sich Resistenzen stoppen?
15.07.2020	Der Rechner als Kollege in der Radiologie – künstliche Intelligenz auf dem Vormarsch
19.08.2020	Sport bis ins hohe Alter – geht, geht nicht?
14.10.2020	Was ein einziger Blutstropfen alles erzählen kann
02.12.2020	Wenn das Hörgerät versagt...

Universitätsklinikum Leipzig, Hörsaal im Haus 4, Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
www.uniklinikum-leipzig.de

Die beliebte Vortragsreihe „Medizin für Jedermann“ wird auch 2020 am UKL mit interessanten Themen fortgeführt.

die hohe Präzision und Beweglichkeit, die mit der menschlichen Hand nicht erreichbar ist. „Besonders im kleinen Becken, wo bei Mastdarm-Operationen wenig Platz ist, kann ich die Vorteile des Roboters nutzen“, so Prof. Gockel. Das sind vor allem die millimetergenauen Bewegungen und das 3D-Kamerasystem, das selbst feinste Strukturen wie Nerven und Gefäße deutlich erkennen lässt.

Beim Vortrag im Großen Hörsaal im Haus 4 wird Prof. Gockel auch Live-Videos zeigen, wie sie und ihr Team mit dem DaVinci-System arbeiten. *UN*

Medizin für Jedermann
Roboter im Bauch – Utopie oder Realität?
am Mittwoch, 05.02.2020, von 18.15 bis 19.30 Uhr
im Hörsaal Haus 4
Liebigstr. 20, 04103 Leipzig

Praktisch für die Menschen, gut für die Umwelt

UKL setzt in vielen Bereichen auf Nachhaltigkeit

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig fühlt sich nicht nur seinen Patienten und Mitarbeitern verpflichtet, sondern auch der Umwelt. Ein großes Ziel des Energiemanagements besteht darin, den gesamten Energieverbrauch nicht steigern zu lassen, obwohl neue Geräte und Digitalisierung in allen Bereichen entsprechende Ressourcen benötigen. Mit kleinen und großen Schritten werden Veränderungen und Anpassungen für mehr Nachhaltigkeit umgesetzt.**

Job-Ticket (1)

Mitarbeiter und Auszubildende des UKL können im gesamten Liniennetz der Leipziger Verkehrsbetriebe mit einem Job-Ticket günstiger Bus und Bahn fahren. Durch einen Zuschuss des Arbeitgebers und den zusätzlich gewährten Mengenrabatt der LVB kostet das Ticket bis zu 20 Prozent weniger im Vergleich zu einer Monatskarte. Mit dem Job-Ticket können die Mitarbeiter abends und an den Wochenenden einen Erwachsenen oder bis zu drei Kinder kostenfrei mitnehmen oder das Ticket einer anderen Person übertragen. Das Angebot hat in den letzten Jahren immer mehr an Beliebtheit gewonnen, 2018 haben es bereits über 800 Mitarbeiter in Anspruch genommen.

Fahrradständer (2)

Wer zur Arbeit doch lieber mit dem Fahrrad kommt, kann seinen Drahtesel ganz bequem direkt beim Universitätsklinikum abstellen. Es stehen mehr als 2000 Stellplätze zur Verfügung, davon rund 800 als Anlehnbügel für jeweils zwei Räder und knapp 500 Plätze in Abstellständern. Die Anlehnbügel bieten dabei den Vorteil, dass die Dicke der Reifen keine Rolle spielt. Außerdem können Vorder- und Hinterrad, der Fahrradrahmen und sogar der Sattel sicher angeschlossen werden. Da die Rohre im Abstand von rund einem Meter stehen, ist Platz genug, um sie von beiden Seiten zu nutzen. Zur sicheren Verwahrung der Fahrräder wurden am UKL inzwischen auch zwei abschließbare Fahrradstellplätze eingerichtet.

Transportfahrräder

Auch im Dienst werden auf dem UKL-Gelände einige Wege mit dem Fahrrad erledigt. So werden Transport- und Lastfahrräder beim Warentransport, Laborkurierdienst und Veranstaltungsmangement eingesetzt. Zum Beispiel werden Zytostatika, Blutproben oder Veranstaltungsmaterial täglich mit einem der elf Fahrräder zum Zielort gebracht. Auch für die Mitarbeiter des Veranstaltungsmanagements ist damit ein schnelles Pendeln zwischen den Hörsälen möglich. Sollten die zu transportierenden Sachen zu schwer sein, können sie mit dem E-Transporter gefahren werden.

E-Transporter (3)

Leise, emissionsfrei und ziemlich praktisch – wenn interne Hauspost, Ausrüstungen für Veranstaltungen, Apothekenware, Sterilgut

oder dicke Aktenordner auf dem UKL-Gelände transportiert werden müssen, kommt ein E-Transporter zum Einsatz. Das umweltfreundliche Fahrzeug fährt rund 50 km am Tag, dafür reicht eine Aufladung. Für schnelles Wiederaufladen zwischendurch am Tag oder meistens über Nacht wurde extra eine Station errichtet. Der Transporter wird seit Ende 2018 geleast als ein Testballon für diese Art der Fahrzeuge. Die Entscheidung, ob der Wagen am UKL bleibt oder ob ihm sogar noch weitere folgen werden, steht noch aus.

E-Rollstuhl (Bild auf Titelseite)

Auch für den Patiententransport gibt es am UKL ein „E-Fahrzeug“, nämlich einen elektrischen Patientenrollstuhl. Angeschafft wurde er, um den Transport von Patienten über längere Strecken zu erleichtern. Die Lenkung erfolgt über einen Joystick, für die einige Mitarbeiter geschult wurden. Eine Besonderheit: An den E-Rollstuhl kann ein weiterer Rollstuhl ohne elektrischen Antrieb gekoppelt werden, sodass zwei Patienten auf einmal transportiert werden können.

Menüschalen und Kaffeebecher (4)

In den insgesamt acht gastronomischen Einrichtungen am UKL können die Mitarbeiter und Gäste das Essen nicht nur vor Ort genießen, sondern auch mitnehmen. Dafür werden kompostierbare Zellulose-Schalen mit einer biologisch abbaubaren Folie verwendet, wobei pro Essen eine Kostenpauschale von jeweils 20 Cent anfällt. Das Angebot wird gern in Anspruch genommen – etwa 55 Menüschalen werden im Durchschnitt pro Tag verkauft. Auch für die Suppe werden statt Kunststoff jetzt Pappbecher benutzt. Und natürlich kann jeder seine eigene Schale oder Tupperdose mitbringen.

Auch Kaffee wird gerne auf die Station oder ins Büro mitgenommen. Für diesen Zweck gibt es einen schicken UKL-Kaffeebecher aus Bambus im Unimarkt zu kaufen. Wer sich seinen Kaffee in diesen oder anderen wiederverwendbaren Becher füllen lässt, bekommt in jeder Cafeteria des UKL das Getränk günstiger. Pro Monat werden etwa 400 Getränke in den wiederverwendbaren Bechern verkauft. Im ersten Quartal wird ein eigenes Pfandsystem eingeführt: Der Kaffee kann in einem Pfand-Mehrwegbecher erworben werden. Der leere Becher kann in der gleichen oder jeder anderen gastronomischen Einrichtung am UKL abgegeben werden, das Pfand wird natürlich erstattet. So können die Becher immer wieder gespült und weiterverwendet werden und der Kaffeegenuss unterwegs wird umweltfreundlicher.

Für dieses Jahr sind von WISAG auch weitere Maßnahmen geplant, die helfen sollen, unsere Umwelt weniger mit Plastikabfällen zu belasten. Daher wird zum Beispiel nach Alternativen für Plastiktüten und Einwegbesteck aus Kunststoff gesucht. Alle bisherigen Initiativen kamen bei den Mitarbeitern und Gästen sehr gut an, das Bewusstsein für die Fragen der Nachhaltigkeit ist mittlerweile tief in den Köpfen verankert. *ukl, Fotos: Stefan Straube*



Prof. Lübbert übernimmt weitere Aufgabe

Neuartiges Kooperationsmodell mit Klinikum St. Georg Leipzig

■ **Prof. Christoph Lübbert ist seit 1. Januar neuer Chefarzt der Klinik für Infektiologie/Tropenmedizin, Nephrologie und Rheumatologie am Klinikum St. Georg. Er löst den bisherigen Chefarzt Prof. Bernhard R. Ruf ab, der in den Altersruhestand tritt. Prof. Lübbert übernimmt diese Position zusätzlich zu seiner aktuellen Aufgabe als Leiter des Bereichs Infektions- und Tropenmedizin am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), die er weiterhin wahrnehmen wird. Damit gehen das Klinikum St. Georg und das Universitätsklinikum eine neue Form der Kooperation ein.**

„Prof. Lübbert übernimmt die Nachfolge von Prof. Ruf als Chefarzt einer Klinik mit drei verschiedenen Fachrichtungen. Die Kooperation betrifft im Wesentlichen die Infektiologie, bei der wir mit dem Universitätsklinikum Forschungsansätze vertiefen und Synergieeffekte nutzen werden. Als einziges Kompetenz- und Behandlungszentrum in Mitteldeutschland sind wir für



Der Infektologe Prof. Lübbert hat nun eine Doppelfunktion inne. Foto: Stefan Straube

die Beratung, ggf. für die Koordination und Steuerung geeigneter Maßnahmen im Falle des Verdachts einer gefährlichen Infektion, zuständig. Unsere Sonderisolerstation bietet für die Behandlung von Patienten mit hoch ansteckenden Krankheiten neben der fachlich-medizinischen und pflegerischen Expertise auch die geeigneten räumlichen und technischen Voraussetzungen. Deshalb war es sehr wichtig, die Stelle mit einem erfahrenen Infektiologen zu besetzen. Ich bin erfreut, dass mit Prof. Lübbert nun ein Experte übernimmt, der um den hohen Stellenwert und die Bedeutung der Klinik weiß. Ich wünsche ihm viel Erfolg und bin mir sicher, dass alle Patienten mit Infektionserkrankungen von der Kooperation der beiden größten Krankenhäuser im Raum Leipzig und darüber hinaus profitieren“, verdeutlicht Dr. Iris Minde, Geschäftsführerin des Klinikums St. Georg. Die Kooperation beinhaltet zudem die Möglichkeit der Ausbildungsrotation für Ärzte in Weiterbildung bzw. Zusatzweiterbildung zwischen beiden Häusern und den

Austausch von Konsiliarleistungen bei Personalengpässen.

„Durch die Übernahme der Leitung der beiden infektiologischen Leipziger Einrichtungen in Personalunion durch Prof. Lübbert können wir unsere hervorragende Expertise besser verknüpfen und diese im Interesse unserer Patienten und der Forschung auf diesem Gebiet nutzen“, betont Prof. Dr. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig. „Wir freuen uns über diese neue Chance einer engeren Vernetzung mit dem Klinikum St. Georg als sehr wichtigen Partner und werden Prof. Lübbert bei seiner neuen Aufgabe mit allen Kräften unterstützen.“ Seit 2012 ist der 48-jährige gebürtige Schleswig-Holsteiner Leiter des Bereichs Infektions- und Tropenmedizin am Universitätsklinikum. Wichtige Teile seiner internistischen Facharzt Ausbildung absolvierte er von 2001 bis 2004 in der damaligen 2. Klinik für Innere Medizin am Klinikum St. Georg, so dass die neue Position als Chefarzt auch eine Rückkehr zu alter Wirkungsstätte bedeutet. ukl/stg

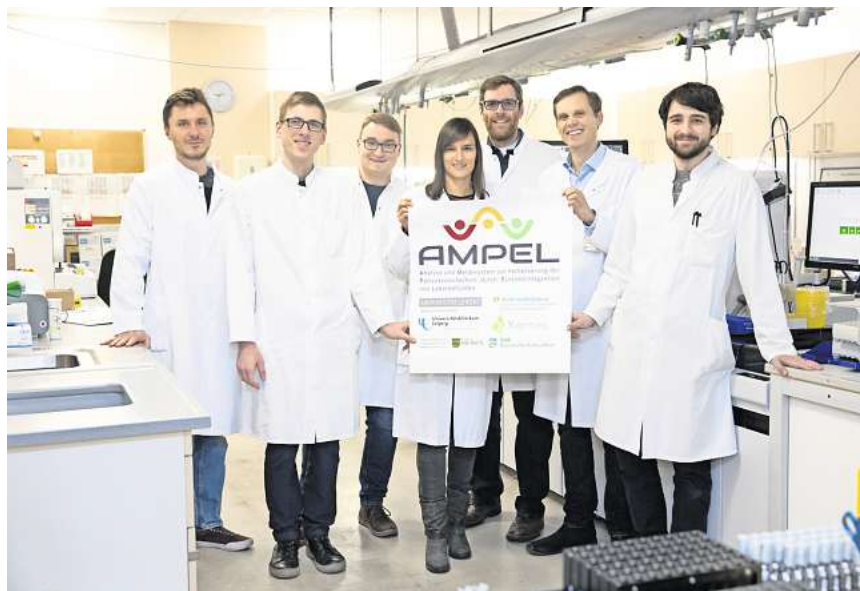
Die Patientensicherheit im Fokus – ein Jahr AMPEL-Projekt

UKL-Labormedizin und sächsische Partner erstellen neues Analyse- und Meldesystem

■ **Ampeln sind nicht nur im Straßenverkehr wichtig, sie können das Leben auch im Krankenhaus sicherer machen. Denn AMPEL steht hier für „Analyse- und Meldesystem zur Verbesserung der Patientensicherheit durch Echtzeitintegration von Laborbefunden“. So soll erreicht werden, dass kein lebenswichtiger Laborwert im medizinischen Alltag untergeht. Ein Forschungsprojekt der UKL-Labormedizin in Zusammenarbeit mit dem hauseigenen Bereich Informationsmanagement sowie den Muldentalkliniken GmbH und der Xantas AG beschäftigt sich seit Dezember 2018 genau mit diesem Ziel.**

Im Mittelpunkt stehen die Fragen, wie die Informationen aus dem Labor ohne Umwege den Arzt erreichen können und wie dieser bei der angemessenen medizinischen Reaktion unterstützt werden kann.

Zu Beginn wurde untersucht, wann und wie AMPEL besonders sinnvoll eingesetzt werden kann. Dabei wurden die folgenden Krankheitsbilder und Komplikationen herausgearbeitet: gestörte Blutsalzzusammensetzung und Nierenfunktion, Infektionen, Blutvergiftung (Sepsis) und Herzinfarkt. Erste Vorteile konnte das System bereits für die Behandlung von Patienten mit schwerem Kaliummangel zeigen. Wird dieser nicht rechtzeitig behoben, drohen le-



PD. Dr. Thorsten Kaiser (2.v.r.) und sein Team der UKL-Labormedizin ziehen nach einem Jahr AMPEL-Projekt eine erste positive Zwischenbilanz. Foto: Stefan Straube

bensbedrohliche Herzrhythmusstörungen. Bei welchem labormedizinischen Grenzwert und in welcher Weise AMPEL dann Alarm schlägt, muss verbindlich in Regelwerken definiert und an die Patientenversorgung angepasst werden. Daran arbeiten Mediziner sowie Softwarespezialisten gemeinsam und überführten erste Melde-

systeme bereits in die Praxis. Verschiedene Alarmierungswege stellen sicher, dass die relevanten Informationen die zuständigen Ärzte und Pflegekräfte zeitgerecht erreichen. So erhalten die Kliniker die notwendigen Hinweise über die elektronische Stationsübersicht im Krankenhausinformationssystem, über das Laborsystem, alter-

nativ per E-Mail oder auch unmittelbar per Telefon. Damit geht kein wichtiger Befund verloren. Ob auch eine Reaktion erfolgte, wird ebenfalls durch die Regelwerke von AMPEL geprüft.

Schnelles Weitergeben von dringenden labormedizinischen Resultaten funktioniert allerdings nur mit schneller Informationstechnologie. Die notwendige Infrastruktur – eine sogenannte In-Memory-Datenbank, die Daten nahezu in Echtzeit weiterleiten kann – wurde sowohl im UKL als auch in den Muldentalkliniken geschaffen. Erste Praxistests verliefen vielversprechend.

Dem Erfolg trägt das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt Rechnung und bestätigte die Förderzusage bis Ende 2020. Damit können die bestehenden Regelwerke präzisiert, auf weitere Krankheitsbilder ausgedehnt und im klinischen Stationsalltag umfangreich getestet werden, um dann schließlich in den Routinebetrieb überführt zu werden.

AMPEL ist ein Entwicklungsprojekt der digitalen Labormedizin innerhalb der sächsischen Förderrichtlinie „eHealthSax“ mit unmittelbarem Bezug zur klinischen Krankenversorgung. Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

ukl

Cardiac Arrest Center am UKL zertifiziert

Herz-Kreislaufstillstand und Wiederbelebung: Nachweislich höhere Überlebensrate

■ Das Cardiac Arrest Center (CAC) am UKL ist erfolgreich zertifiziert worden. Der Deutsche Rat für Wiederbelebung (German Resuscitation Council, GRC) und die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie (DGK) bestätigen damit, dass die höchsten Qualitätsanforderungen erfüllt werden. An einem CAC können Patienten, die außerhalb des Krankenhauses einen Herz-Kreislaufstillstand ("Cardiac Arrest") erleiden, und wiederbelebt werden müssen, sehr schnell und umfassend weiterbehandelt werden.

Das Cardiac Arrest Center ist eine interdisziplinäre Einrichtung. Für die optimale Versorgung der Patienten arbeiten am UKL neben der Zentralen Notfallaufnahme (ZNA) die Kliniken für Kardiologie, Anästhesiologie und Intensivtherapie, Neurologie sowie die Internistische Intensivmedizin zusammen.

„Die Qualitätskriterien sind von Fachgesellschaften aufgestellt worden und basieren auf Leitlinien. Wiederbelebte Patienten, die dann in einer entsprechend spezialisierten Klinik behandelt werden, die diese Kriterien und Qualitätsmerkmale umsetzt, haben nachweislich eine höhere Überlebensrate“, betont Prof. André Gries, Sprecher des CAC und Ärztlicher Leiter der ZNA.



Für die optimale Versorgung der Patienten arbeiten sie im nun zertifizierten Cardiac Arrest Center eng zusammen (v. r. n. l.): Prof. Ulrich Laufs (Kardiologie), Prof. Sebastian Stehr (Anästhesiologie und Intensivtherapie), Prof. André Gries (Zentrale Notfallaufnahme), Prof. Sirak Petros (Internistische Intensivmedizin) und Prof. Joseph Claßen (Neurologie).
Foto: Stefan Straube

Ein wesentlicher Punkt ist dabei die gute und reibungslose Zusammenarbeit der verschiedenen Fachgebiete und Abteilungen. „Es gibt ganz klare Handlungswege, alles

ist abgestimmt und besprochen. Das Personal ist entsprechend eingewiesen und geschult“, erläutert Prof. Gries. Dass dies alles funktioniert, so der Notfallmediziner, sei

nun bestätigt worden. Am CAC des UKL werden etwa 100 Patienten pro Jahr nach einer oder während einer noch laufenden Wiederbelebung behandelt. Markus Bien

■ KALENDER

Veranstaltungen und Ausstellungen am UKL



5. FEBRUAR

Medizin für Jedermann

Zum Thema „Roboter im Bauch – Utopie oder Realität?“ wird Prof. Ines Gockel aus dem Bereich Viszeralchirurgie aus der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie referieren. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 4.

18.15 – 19.30 Uhr

Hörsaal, Liebigstraße 20, Haus 4

29. FEBRUAR

Barrett Charity-Dinner

Die Barrett-Initiative ist ein gemeinnütziger Verein, der die Erforschung der

Ursachen des Barrett-Ösophagus und -Karzinoms fördert. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt die Notwendigkeit im Kampf gegen den Speiseröhrenkrebs, für den sich der Verein und dessen Vorstand unter der Leitung von Prof. Ines Gockel einsetzen.

Einlass 17.30 Uhr, Beginn 19 Uhr

Gewandhaus zu Leipzig, Augustusplatz

LAUFENDE AUSSTELLUNGEN

Kompositionen

Ingolf Riemer wurde 1961 in Leipzig geboren, wo er heute noch lebt und arbeitet. Er ist gelernter Galvanoplastiker, Stereotypen- und Fotograf. Seine Ausbildung erhielt er an der Gutenbergsschule in Leipzig sowie durch enge, auch freundschaftliche, Kontakte zu Künstlern der „Leipziger Schule“. Seit 1980 ist er als Medizinfotograf am Universitätsklinikum Leipzig tätig. In freiberuflicher Tätigkeit war er bis Anfang der neunziger Jahre für Verlage wie Edition Leipzig, Seemannverlag und Urania als Fotograf tätig. Sein künstle-

risches Schaffen war erst hauptsächlich der Fotografie gewidmet.

Seit mehreren Jahren liegt nun sein Augenmerk auf der Gestaltung von Acrylbildern, wobei die Mikro- und Makrofotografie von Materialstrukturen als Ideengeber fungiert. Die Bilder, die nun



auf der Ebene 1 der Universitätszahnmedizin zu sehen sind, entstehen durch viele Farbschichten, die im Wesentlichen durch große Rakel aufgetragen und teilweise über einen langen Zeitraum immer wieder überarbeitet werden. Die Ausstellung ist bis 1. März 2020 zu sehen.

Ebene 1 der Universitätszahnmedizin
Liebigstraße 12, Haus 1

30 Jahre friedliche Revolution in Leipzig

Die drei Leipziger Diplom-Fotografen Harald Kirschner, Gerhard Gäbler und Bernd Cramer haben ein Ausstellungsprojekt erarbeitet, welches den 30. Jahrestag der Friedlichen Revolution zum Ausgangspunkt nimmt. Der Tradition der sozial-dokumentarischen Fotografie verpflichtet, entstanden im Zeitraum von 1989 bis 1991 einmalige Bilddokumente, die nicht nur die historischen Ereignisse faktisch festhalten, sondern darüber hinaus einen hohen Symbolgehalt besitzen. Gezeigt werden Bilder von den Leipziger Montagsdemonstrationen, den ersten freien Wahlen und der Wiedervereinigung, Momente von Hoffnung und Glück aber auch von Ernüchterung und Desillusionierung. Erstmals, nach Neusichtung ihrer Archive, verschmelzen die Bilderergebnisse der drei Fotografen zu einer gemeinsamen Ausstellung.

Die Ausstellung ist noch bis 6. Februar 2020 zu sehen.

Ebene 1 der Frauen- und Kindermedizin
Liebigstraße 20a, Haus 6

Was passiert im Gehirn übergewichtiger Menschen bei Essanfällen?

Teilnehmer für neurowissenschaftliche Studie des IFB AdipositasErkrankungen gesucht

■ **Etwa ein Fünftel aller Deutschen ist stark übergewichtig. Das kann viele Gründe haben: So können sowohl ungesunde Ernährung und Bewegungsmangel als auch körperliche oder psychische Erkrankungen zu Entstehung und Aufrechterhaltung von Adipositas beitragen. Zu diesen gehört die sogenannte Binge Eating Störung (BES), bei der Betroffene unter unkontrollierbaren Essanfällen leiden.**

Für eine Behandlung ist es entscheidend, die auslösenden Mechanismen zu kennen und zu unterscheiden. Manchmal ist dies jedoch nicht leicht: Bisher ungeklärt ist zum Beispiel, inwiefern sich Adipositas mit und ohne Essanfälle auf psychischer und biologischer Ebene unterscheiden.



An dieser Frage arbeiten Psychologen und Neurowissenschaftler des Integrierten Forschungs- und Behandlungszentrums (IFB) AdipositasErkrankungen in einem gemeinsamen Projekt mit dem Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften.

Die Forscher möchten herausfinden, wie sich Gehirn und Verhalten zwischen Adipositas mit und ohne Binge Eating Störung unterscheiden. Speziell interessieren sie sich für verschiedene Aspekte des Belohnungslernens und Arbeitsgedächtnisses sowie für den Botenstoff Dopamin. Sowohl bei Menschen mit Adipositas als auch bei BES-Betroffenen wurden in diesen Bereichen bereits in früheren Studien Unterschiede zu Normalgewichtigen festgestellt. So haben Forscher desselben Teams herausgefunden, dass Menschen mit Adipositas sich trotz negativer Konsequenzen eher für kurzfristige Belohnungen entscheiden und dass BES-Patienten Schwierigkeiten haben, ihr Verhalten an sich verändernde Gegebenheiten anzupassen.

Unklar bleibt jedoch, welche Effekte auf die Essanfälle zurückzuführen sind und welche auf die Adipositas, die fast immer mit ihnen einhergeht. Genau dies untersuchen die Forscher vom IFB und MPI. Für die Studie werden noch dringend Frauen und Männer als Probanden gesucht.

Interessenten sollten zwischen 21 und 45 Jahre alt sein, einen BMI zwischen 30 und



Forscher des IFB AdipositasErkrankungen möchten herausfinden, wie sich Gehirn und Verhalten zwischen Adipositas mit und ohne Binge Eating Störung unterscheiden. Dafür werden Probanden gesucht.
Foto: IFB AdipositasErkrankungen

45 haben und nicht unter Stoffwechselerkrankungen wie etwa Diabetes oder Schilddrüsenerkrankungen leiden. Die Teilnahme an der Studie nimmt etwa acht Stunden Zeit – verteilt auf zwei Tage – in Anspruch und wird mit rund 90 Euro vergütet.
Maria Waltmann

Kontakt: Telefon 0341 - 99 40 2408 oder -2410; E-Mail: [lernen_und_entdecken@cbs.mpg.de](mailto:lernen_und_entcheiden@cbs.mpg.de)

Der QR-Code führt zu einem Fragebogen, der zur Rekrutierung genutzt wird.

Universitätsklinikum Leipzig
Medizin ist unsere Berufung.



Medizin ist unsere Berufung – werden Sie jetzt Teil unseres Teams als

Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in und Gesundheits- und Krankenpfleger/-in

Vollzeit (Teilzeit möglich) · unbefristet · Vergütung nach Haustarif

Unser überzeugendes Angebot

- Eine intensive und strukturierte Einarbeitung von Anfang an bereitet Sie optimal auf alles vor, was Sie an Ihrem neuen Arbeitsplatz erwartet.
- Durch den 4-Monats-Dienstplan können Sie Arbeit und Freizeit langfristig planen.
- Mit unserem Betrieblichen Gesundheitsmanagement und der arbeitgeberfinanzierten Altersvorsorge denken wir an Ihre Zukunft.
- Mit vielseitigen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten bleiben Sie immer am Puls der Zeit.
- Bei uns haben Sie eine langfristige berufliche Perspektive, die sich an Ihre persönliche Lebenssituation anpassen lässt.
- Darüber hinaus bieten wir Ihnen Kinderbetreuung, vergünstigte Speiserversorgung, ein rauschendes Mitarbeiterfest und vieles mehr.

Wir freuen uns auf Sie!

Sie wollen alles über unser Stellenangebot erfahren?
Dann besuchen Sie unsere Website:

www.uniklinikum-leipzig.de/stellenangebote-pflegedienst

UNSER
NEUER
TARIF-VERTRAG:
FÜR SPITZENPFLERGE
SPITZENLOHN



Stefan Straube

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Ein Blumenstrauß für Dorothea Weinert, Ines Reiche und Simone Hausmann

Der aktuelle Bericht der Prüfungs- und Überwachungskommission bescheinigt dem UKL ein sehr sorgfältiges und fundiertes Vorgehen bei Leber, Nieren und Pankreas. Für ihre „extrem wichtige, sorgfältige und verantwortungsvolle Tätigkeit“ bedankten sich Prof. Daniel Seehofer (re.), Leiter des Transplantationszentrums, und Dr. Antje Weimann (li.) bei den Koordinatorinnen Dorothea Weinert (2.v.l.), Ines Reiche (Mi.) und Simone Hausmann (2.v.r.). „Das Grundgerüst für unsere ärztliche Arbeit schaffen Sie,

dafür möchten wir uns bedanken“, sagte Prof. Seehofer.

Mit dem „Blumenstrauß des Monats“ möchten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsmedizin „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der schon lange einen Blumenstrauß verdient hat, sagen Sie es uns. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, bitte per Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon unter 0341 - 97 15905.

Das Team der „Liebigstraße aktuell“

Fast 1300 Euro im Kampf gegen Speiseröhrenkrebs

Über 100 Blutspender überließen ihre Aufwandsentschädigung einem guten Zweck

■ Mehr als 100 UKL-Blutspender zeigten im vergangenen Dezember erneut viel Herz: Im Rahmen der jährlichen Charity-Aktion „Herzensangelegenheit“ sammelten sie gemeinsam 1268 Euro, indem sie nach ihrer Blutspende einen Betrag ihrer Wahl oder sogar ihre komplette Aufwandsentschädigung für einen guten Zweck spendeten. In diesem Jahr kommt die Spendensumme dem Leipziger Verein „Barrett-Initiative e. V.“ zugute, der sich für die Verhinderung und bessere Behandlung des Speiseröhrenkrebses, dem sogenannten „Barrett-Karzinom“, einsetzt.

Der Direktor des Instituts, Prof. Dr. Reinhard Henschler, überreichte zu Jahresbeginn den symbolischen Spendenscheck an Prof. Ines Gockel, Vorsitzende des Vereins „Barrett-Initiative e. V.“: „Wie in den vergangenen Jahren haben sich viele Blutspender im Rahmen unserer jährlichen Weihnachtsaktion für einen guten Zweck engagiert. Somit ist ein wirklich bemerkenswerter Betrag für die Barrett-Initiative zusammengekommen“, freute sich Reinhard Henschler und ergänzte: „Die erreichte Spendensumme ist natürlich das eine. Ebenso wichtig war es uns, auf dieses ernste Thema aufmerksam zu machen und eine breitere Öffentlichkeit für das Anliegen des Vereins zu erreichen. Ich denke mit unserer Aktion haben wir da jetzt ein wenig dazu beitragen können.“ Auch Prof. Ines Gockel, die zugleich die Viszeralchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig leitet, lobte den Einsatz aller Betei-



Freuen sich über den Erfolg der Aktion: Prof. Ines Gockel, Vorsitzende des Vereins „Barrett-Initiative e. V.“ und Prof. Dr. Reinhard Henschler, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin, bei der Scheck-Übergabe in der UKL-Blutbank.
Foto: Stefan Straube

ligten: „Wir wissen es sehr zu schätzen, dass im Rahmen der jährlichen Spendenaktion der Blutbank dieses Mal unser Verein beachtet wurde. Von der hohen Resonanz sind wir wirklich begeistert und möchten uns daher noch mal herzlich bei allen Blutspendern sowie den Mitarbeitern der Blutbank für ihr Engagement bedanken.“ Mehr als 100 Blutspender beteiligten sich an der Aktion und nahmen damit zugleich an der Verlosung von 1x2 Tickets für das Barrett Charity-Dinner am 29. Februar 2020 im Gewandhaus Leipzig mit vielen

namhaften Gästen teil. Der Gewinner wird zeitnah ausgelost und durch die Mitarbeiter der Blutbank informiert.

Der Verein „Barrett-Initiative e.V.“ möchte vor allem die Möglichkeiten zur Diagnostik, Prävention und Therapie bei Betroffenen maßgeblich verbessern. Dazu zählen beispielsweise die Aufklärung der krankheitsrelevanten Vorgänge, die Entwicklung prophylaktisch wirkender Medikamente und die Erstellung sogenannter Biomarker, also messbare, charakteristisch biologische Merkmale.
Anja Grießer

„Tetris Challenge“: UKL-Blutbank bei Instagram

Transfusionsmedizin am UKL in Sozialem Netzwerk vertreten

■ Seit Wochen kann man sich bei Instagram die sogenannte „Tetris-Challenge“ (#tetrischallenge) ansehen. Die UKL-Blutbank ist nun auch mit dabei.

Begonnen hat dieser erfolgreiche virale Trend einst mit Rettungsdiensten, die ihre Ausrüstung akkurat auf den Boden auslegen, sich dann von oben fotografieren lassen und oftmals wiederum andere Einheiten für die Teilnahme an der Challenge „nominierten“. Unaufgefordert, aber trotzdem angetan von dieser Idee, hat nun auch das Team der UKL-Blutbank zusammengetragen, was alles zur Durchführung eines mobilen Blutspendetermins gehört. Immerhin fast 150 dieser Aktionen organisiert die Transfusionsmedizin am UKL jährlich in Leipzig und im Umland.

Klares Fazit: Viel mitzunehmen – und insgesamt sehr gut sortiert! Hagen Deichsel

UKL auf Instagram: [@uniklinikum_leipzig](https://www.instagram.com/uniklinikum_leipzig)



Hagen Deichsel

„Die Wolken spielen eine Hauptrolle“

Prof. Manfred Wendisch im Interview über Forschungsarbeiten in der Arktis

■ Seit Ende September 2019 läuft eine Expedition der Superlative: Der deutsche Eisbrecher „Polarstern“ ist in der Arktis vom Eis umschlossen und driftet mit einer riesigen Eisscholle durch den Arktischen Ozean. An Bord erforschen Wissenschaftler eine im Winter nahezu unerreichbare Region, die entscheidend für das globale Klima ist. Forschende der Universität Leipzig werden in diesem Jahr dabei sein. Meteorologie-Professor Manfred Wendisch (kl. Bild), der im März in die Arktis-Region aufbrechen wird, spricht im Interview über die anstehenden Messungen mit zwei Polarflugzeugen und den aktuellen Erkenntnisstand in Sachen „arktische Verstärkung“. Hierzu ist kurz vor Weihnachten ein Artikel in „Nature Climate Change“ erschienen, an dem Wendisch mitgeschrieben hat.

Herr Professor Wendisch, Sie sind Mit-Autor des in „Nature Climate Change“ erschienenen Überblicksartikels zur sogenannten arktischen Verstärkung. In der Überschrift ist von deren Einfluss auf das heftige Winterwetter in den mittleren Breiten die Rede. Davon spüren wir hierzulande aber nichts. Was ist gemeint?

In der Tat hatten wir in den vergangenen Jahren in Deutschland beziehungsweise ganz Westeuropa eher milde und keine extrem kalten Winter. Aber wenn wir die arktische Verstärkung betrachten, also die Mechanismen, die dazu führen, dass sich das Klima in der Arktis schneller ändert als in anderen Regionen, dann sehen wir, dass über den großen Kontinenten der mittleren Breiten eine starke Abkühlung im Winter erfolgt. Hier geht es also um Nordamerika und Sibirien beziehungsweise Nordasien. Im Winter ist zum Beispiel häufig ein durch die arktische Verstärkung intensiviertes sibirisches Hochdruckgebiet zu beobachten, das für eine verstärkte Abkühlung über dem sibirischen Kontinent sorgt. Und Westeuropa liegt dabei sozusagen auf der warmen Seite des Hochs. Wenn man dann noch bedenkt, dass an dem Artikel viele Wissenschaftler aus den USA und Kanada beteiligt sind, erklärt das die Betonung von extremen Winterwetter in der Überschrift.

Wie sieht denn der Einfluss aus?

Es wird ein enger Zusammenhang zwischen heftigen Winterwetter und arktischer Verstärkung vermutet. Die Messungen zeigen das zumindest relativ deutlich. Wie dieser Zusammenhang konkret zustande kommt, und welche Prozesse dabei eine wesentliche Rolle spielen, das ist bislang nur ansatzweise verstanden, genauso wie die arktische Verstärkung an sich. Es gibt dazu eine theoretische Erklärungskette, die aber bis dato auf wackligen Füßen steht, da sie mit der überwiegenden Mehrzahl der bisherigen Klimamodellrechnungen nicht zufriedenstellend und überzeu-



Das Forschungsflugzeug „Polar 5“ überfliegt das Forschungsschiff Polarstern bei einem Zwischenstopp auf Spitzbergen. Das Forschungsflugzeug Polar 5 im Jahr 2015 beim Überfliegen des Forschungsschiffs Polarstern. Foto: Alfred-Wegener-Institut / Thomas Krumpfen

gend nachvollzogen werden kann. Nach den gängigen Modellen müsste die kontinentale Abkühlung im Winter viel schwächer sein, an manchen Stellen wäre demnach sogar eine Erwärmung zu erwarten. Ein wichtiger Faktor, den die Modelle aber bislang nicht hinreichend realitätsnah beinhalten, sind Warmlufteinschübe in die Arktis, wie auch Kaltluftausbrüche aus der Arktis in unsere geographischen Gefilde. Es kommt darauf an, diese Prozesse in den Modellen realistisch abzubilden, um alle Wechselwirkungen nachvollziehen und dann auch Vorhersagen treffen zu können – und das wird von der Wissenschaft natürlich erwartet. Momentan liegt aber noch einiges an Arbeit zur Erreichung dieses Ziels vor uns.

In diesen Tagen beginnt die zweite Förderphase des von Ihnen geleiteten Sonderforschungsbereichs „Arktische Klimaänderung (AC)“³⁴, an dem auch die Universitäten in Bremen und Köln sowie das Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) und das Leibniz-Institut für Troposphärenforschung (TROPOS) beteiligt sind. Was haben Sie in Phase eins erreicht, was streben Sie in Phase zwei an?

In unserem Sonderforschungsbereich untersuchen wir vor allem die Rolle der Wolken bei der arktischen Verstärkung. Dabei haben wir in Phase eins wichtige Fortschritte erzielt. Ihr Einfluss speziell über unterschiedlichen Bodenbedingungen sowie dem Meereis und dem offenen Ozean war zuvor wenig erforscht. Wir haben dabei aufwändige Messkampagnen durchgeführt und anschließend Messun-

gen und Rechnungen sozusagen miteinander verschmolzen. So konnten wir beispielsweise zeigen, dass die Wolken in den Modellen bislang oft als zu dünn dargestellt waren. Die Messungen waren beim Aufspüren der spezifischen Ursachen für die Unzulänglichkeiten der Modelle von großer Hilfe.

In der ersten Phase haben wir uns auf lokale Prozesse konzentriert, also jene, die sich am festen Ort abspielen. Wir haben Messungen von Schiffen, Flugzeugen, Bodenstationen und Satelliten aus, auf ein Gebiet fokussiert und dort den Einfluss der Wolken auf die Erwärmung beziehungsweise Abkühlung der bodennahen Lufttemperatur untersucht und quantifiziert. Das haben wir über dem arktischen Meereis gemacht, über der Randzone vom Eis zum offenen Meer hin und über dem Wasser. Mit dieser Akribie hat das zuvor nie jemand durchgeführt. In der zweiten Phase nehmen wir die Fernwirkungen in den Blick, also jene, die nicht direkt in der Arktis ihren Ursprung haben, sowie jene, die in der Arktis entstehen und außerhalb in den mittleren Breiten wirken. Zudem werden wir ein ganzes Jahr als Beobachtungszeitraum haben. Unsere tragende Hypothese ist weiterhin: Die Wolken spielen eine Hauptrolle bei der arktischen Verstärkung.

Aktuell läuft die „MOSAIC“-Expedition mit dem für 14 Monate im Eis eingefrorenen deutschen Eisbrecher „Polarstern“. Wissenschaftler des Sonderforschungsbereichs sind mit an Bord, Sie selbst greifen im März ins Geschehen ein. Was planen Sie?

Von Mitte März bis Mitte April und dann nochmal im August kommen unter unse-

rer Regie und in Zusammenarbeit mit dem Alfred-Wegener-Institut und den weiteren Partnern innerhalb des Sonderforschungsbereichs die Polarflieger Polar 5 und 6 zum Einsatz. Mit den Flugzeugen können wir von Spitzbergen aus starten und nach einem Tankstop auf Grönland dann entlang der Luftmassen fliegen, die sich zur Polarstern bewegen. Damit bekommen die punktuellen Messungen auf der Polarstern sozusagen eine regionale Anbindung. Wir nutzen dabei mit den Polarfliegern eine Landebahn auf dem Eis ganz in der Nähe der Polarstern. Die Landebahn ist auch dafür gedacht, Güter und Menschen mit russischen Transportfliegern zu transportieren in der Zeit, in der es schwierig werden könnte, diese Transporte per Schiff mit anderen Eisbrechern zur Polarstern zu bringen. Zudem werden, vor allem für Messungen mit einem Fesselballon, noch unsere Juniorprofessorin Heike Kalesse und einer meiner Doktoranden sowie Kollegen vom Leibniz-Institut für Troposphärenforschung jeweils für mehrere Monate an Bord der Polarstern sein.

Für unsere Arbeit im Sonderforschungsbereich brauchen wir aber unbedingt zusätzlich das deutsche Forschungsflugzeug HALO, denn wir müssen in größeren Höhen und über weitere Strecken fliegen, als es mit den Polarfliegern möglich ist. Wasserdampf als eines der stärksten Treibhausgase kann zum Beispiel bis fünf Kilometer und höher reichen. Unsere große Arktis-Messkampagne mit HALO werden wir im Frühjahr kommenden Jahres durchführen.

Interview: Carsten Heckmann

Gute Nachrichten aus dem Leipziger Zoo

Nachwuchs bei bedrohten Arten geboren – Jungtiere bei Lippenbären, Schimpansen und Löwen

■ **Alle guten Dinge sind drei: Und deshalb kann der Zoo Leipzig zum Start in das Jahr 2020 Nachwuchs bei drei seltenen Tierarten verkünden. Die Lippenbären, Schimpansen und Löwen haben Jungtiere geboren.**

„Die Geburten zum Ende des vergangenen Jahres waren gleichermaßen ein versöhnlicher Abschluss und ein guter Auftakt für das neue Jahr“, sagt Zoodirektor Prof. Jörg Junhold und ergänzt: „Die gelungenen Geburten sind der Lohn für die engagierte Arbeit des gesamten Teams. Jetzt müssen wir die Daumen drücken,

dass der Nachwuchs gesund heranwächst. Die ersten kritischen Tage haben alle gut überstanden.“

Am Morgen des 24. Dezembers hat Lippenbärin Rachana ein Jungtier geboren. Für die stark vom Aussterben bedrohte Tierart ist die Geburt ein besonderer Erfolg, da Mutter und Vater Subodh im Rahmen eines interkontinentalen Austausches im Jahr 2013 aus Indien nach Leipzig kamen, um die genetische Vielfalt im Europäischen Erhaltungszuchtprogramm zu bereichern. Mutter und Jungtier sind in der Mutterstube, wo das Jungtier gut versorgt wird.

Das Westafrikanische Schimpansenweibchen Kisha hat am ersten Weihnachtstag einen Sohn geboren. Die Geburt fand im Kreis der Gruppe auf der Innenanlage statt und ist ohne Komplikationen gelaufen. Seither kümmert sich die Mutter vorbildlich um ihr zweites Jungtier. Die beiden sind ganztägig auf der Innenanlage von Pongoland zu sehen. „So sehr wir uns über den Nachwuchs und das gute Gruppenverhalten freuen, so sehr leiden wir mit den Kollegen in Krefeld, die ihre Menschenaffen im Feuer verloren haben“, sagt Senior-kurator Gerd Nötzold.

Den Schlusspunkt unter das Geburtstrio

setzte Löwin Kigali, die am 26. und 27. Dezember Jungtiere geboren hat. Bis zu fünf Löwenjungtiere wurden gleichzeitig gesichtet und sind von unterschiedlicher Konstitution. Die unerfahrene Mutter, die im August ihren ersten Wurf nicht aufzog, kümmert sich bislang gut um den Nachwuchs, der beim Säugen beobachtet wurde.

Vater Majo ist schon seit längerer Zeit von Kigali abgetrennt und je nach Wetterlage auf der Löwensavanne Makasi Simba oder in der Löwenhöhle zu sehen. Mutter und Jungtiere genießen bis auf Weiteres die Ruhe in der Mutterstube und sind noch nicht untersucht worden. *Kerstin Decker*



Ein erster Blick in die Mutterstube bei den Löwen. Die fünf Jungtiere sind wohlaf.

Fotos: Zoo Leipzig



Schimpansenweibchen Kisha hat am ersten Weihnachtstag 2019 einen Sohn zur Welt gebracht. Sie kümmert sich liebevoll um ihr Jungtier.

Wie der Trainer RB besser machen will

Julian Nagelsmann ist noch lange nicht zufrieden

■ **Bundesliga-Herbstmeisterschaft, Champions-League-Achtelfinale, dritte Runde im DFB-Pokal – und das alles mit einem Fußball, der phasenweise klasse anzusehen war: Für RB Leipzigs Trainer Julian Nagelsmann sind diese Erfolge trotzdem kein Grund, die Füße zufrieden hochzulegen. Der Fußball-Lehrer hat einen genauen Plan, welche Schwachstellen er vor dem Beginn der Bundesliga-Rückrunde am 18. Januar (18.30 Uhr) gegen Union Berlin beheben will. Nagelsmann gab am Rande des Trainingsauftritts einen Einblick in die Trainingsinhalte.**

Eine Baustelle sieht der 32-Jährige bei der Verteidigung der Flügelpositionen. Zwar hat RB nach Wolfsburg und Mönchengladbach (je 18) die wenigsten Treffer der Liga gefangen (20), aber „die Tore, die wir kassiert haben, haben wir zu viel über Flügelpositionen kassiert“, monierte Nagelsmann. So auch beim letzten Heimspiel vor der Winterpause gegen Augsburg, als Christopher Nkunku und Marcel Halstenberg Augsburgs Marco Richter auf der rech-

ten Seite viel zu zögerlich attackierten. Die folgende Flanke führte zum überraschenden 1:0-Führungstreffer durch Florian Niederlechner. Auf dem Flügel gelte es organisierter und strukturierter aufzutreten – und die Kompaktheit im Zentrum trotzdem zu

halten. „Das ist eine Gratwanderung“, gab Nagelsmann zu.

Optimierungsbedarf sieht der Fußball-Lehrer darüber hinaus im gegnerischen Strafraum. Zwar habe sich Leipzig in der Vorrunde die meisten Großchancen er-

arbeitet. „Aber wir vergeben auch die meisten Großchancen“, so Nagelsmann. Hier war das Hinrunden-Finale gegen Augsburg ebenfalls exemplarisch, als der Herbstmeister nach dem 0:1-Rückstand beste Gelegenheiten in Hülle und Fülle versemelte, ehe Konrad Laimer nach 68 Minuten der Ausgleich gelang. Am Ende siegte RBL noch 3:1.

Schließlich will Nagelsmann weiter an kreativen Lösungen beim Spiel mit dem Ball arbeiten. „Mit der Spieleröffnung war ich in vielen Situationen nicht ganz so zufrieden“, sagte der RB-Trainer, der in diesem Bereich schon vor der Winterpause Handlungsbedarf sah. „Man hat zuletzt gemerkt, dass wir das lange nicht trainieren konnten. Und wenn man etwas nur in der Theorie bespricht und nicht praktisch umsetzt, wird es einfach schlechter.“

Das ist noch nicht alles. Im Offensivspiel gegen tiefstehende Gegner will Nagelsmann künftig mit mehr Flanken operieren. Und auch das bereits sehr gute Konterverhalten – RB hat schon jetzt mehr Tore nach Kontern als in der vergangenen Saison erzielt – soll weiter verfeinert werden. *Thomas Fritz*



Florian Nagelsmann hat in der Bundesliga-Rückrunde viel vor mit den Roten Bullen. Für das Trainingslager hat der Trainer von RB Leipzig einige neue Schwerpunkte festgelegt. Foto: dpa.

3,6 Millionen Übernachtungen – Leipzig mit neuem Tourismus-Rekord

LTM-Chef Volker Bremer spricht im großen Interview über Hotelboom, Fachkräftemangel und neue Herausforderungen

■ Mehr als 3,6 Millionen Übernachtungen – das erwartet Volker Bremer, Geschäftsführer der Leipzig Tourismus und Marketing (LTM) GmbH für 2019. Das wäre erneut ein Rekord. Doch eine Vielzahl neuer Betten in Leipzig wollen „gefüllt werden“. Im Interview redet er über Perspektiven für die Hotelbranche.

Der Tourismuspreis 2019 ging an „Clara 19“ – eine Initiative, mit der das Jahr 2019 beworben wurde. Wie erfolgreich war es für Leipzig?

Wir beenden das Jahr voraussichtlich mit rund 3,6 Millionen Übernachtungen. Das ist ein neuer Rekord und ein starkes Wachstum von circa 6,6 Prozent. Erst im Februar 2020 wird es vom Statistischen Landesamt die offiziellen Zahlen geben. Das Ergebnis spornt uns natürlich an. 2021 könnten wir dann die Vier-Millionen-Grenze knacken.

Wie realistisch ist das?

Das ist eine optimistisch realistische Prognose. Vorausgesetzt, wir bleiben auf unserem dynamischen Wachstumspfad und werden nicht von großen Krisen beeinflusst.

Wie erklären Sie sich die alljährliche Steigerung?

Leipzig konnte in den letzten Jahren seinen Bekanntheitsgrad deutlich verbessern und sich als Städtereiseziel in der Spitzengruppe der deutschen Großstädte fest etablieren. Leipzigs positives Image hilft bei erfolgreichen Unternehmensansiedlungen, bei Investitionen in neue Beherbergungsbetriebe und bei der Akquisition von Kongressen und Tagungen. Mit dem EU-China-Gipfel kommt 2020 eine herausragende Veranstaltung, die uns auch sehr viel internationale Aufmerksamkeit bringen wird. Leipzig wird wahrgenommen.

Die Hotelbranche boomt. Auch 2020 kommen neue Hotels dazu. Geht das nicht zu Lasten der Preise in den Hotels?

Die Anzahl der angebotenen Betten hat signifikant zugenommen, Leipzig verfügt über 20.000 Betten mit weiter steigender Tendenz, dennoch werden Investoren auch weiterhin in Hotelneubauten investieren. Die Auslastung der Hotels ist in der Innenstadt mit über 70 Prozent aber noch sehr gut, auch im europäischen Maßstab. Bei den Zimmerpreisen hingegen zählt Leipzig zu den günstigsten Städten. Im nationalen oder internationalen Vergleich müssen aber auch die Herstellungs- und Betriebskosten eines Hotels betrachtet werden. Hier hatte Leipzig in der Vergangenheit starke Kostenvorteile gegenüber vielen anderen



„Auerbachs Keller“ am Eingang zur Mädler-Passage ist für Touristen ein Muss, findet auch LTM-Chef Volker Bremer (kl. Bild). Foto: A. Kühne

Großstädten. Eine Herausforderung bleibt der sich abzeichnende Fachkräftemangel.

Wie macht sich dieser bemerkbar?

Es wird immer schwieriger, die selbstgestellten Qualitätsparameter in der Hotellerie und Gastronomie mit dem am Arbeitsmarkt verfügbaren Personal einzuhalten. Sowohl die Hoteliers und Gastronomen als auch die Verbände wie der DEHOGA bemühen sich hier um kreative Lösungen. Das ist auch notwendig, da sonst langfristig die Servicequalität leidet. Leipzig hat allerdings noch den Vorteil, dass es hier viele Studenten gibt, die sich etwas dazuverdienen wollen.

Wo kann Leipzig überhaupt noch wachsen?

Längst war noch nicht jeder Musikliebhaber, Kultur- und Städtereisender hier. Da sehe ich noch viel Potenzial. Wir wachsen bei den Übernachtungen aus Deutschland deutlich stärker als viele andere deutsche Großstädte, auch in absoluten Zahlen haben wir zum Beispiel Düsseldorf, Stuttgart, Nürnberg, Bremen oder Hannover längst überholt. International werden wir häufig noch nicht als hochattraktive Städtedestination wahrgenommen. Hier werden wir uns weiter stark engagieren. Wachstumspotenzial gibt es noch bei Kongressen und Tagungen, für die wir gemeinsam mit den Branchenvertretern in einer Kongressinitiative werben.

Sie setzen in Ihrer Marketingstrategie verstärkt auf junge kreative Leute. Warum sind diese so interessant?

Das Thema ‚Young, urban, creative‘ bedient verschiedene Zielgruppen, sowohl die jungen Kreativen, die die Stadt Leipzig mit all ihren Facetten des kreativen Milieus erleben möchten, als auch Städtereisende in verschiedenen Alters- und Einkommensklassen, die Leipzigs besondere Atmosphäre in Szenevierteln wie Plagwitz, bei Bootstouren durch die Industrieviertel oder in den Parks und auf den Erholungsflächen an den Seen erleben möchten. Mittlerweile bietet Leipzig auch im Beherbergungsbereich eine Vielfalt an Unterkunftsmöglichkeiten vom Hostel, Low-Budget-Hotel, über Boutique- bis zum First-Class-Hotel für diese heterogene Zielgruppe an.

2020 wird das Jahr der Industriekultur. Ist das im internationalen Geschäft überhaupt von Belang?

Das Reisemotiv „Besuch von Industriekultur-Denkmalen“ ist im Vergleich zu sonstigen Reisemotiven eher schwach ausgeprägt. Daher werben wir mit moderner, lebendiger Industriekultur, die man beispielsweise auf den Leipziger Kanälen vom Boot aus erleben kann. Die Spinnerei mit ihren Galerien und Ateliers, Aufführungen der freien Szene in ehemaligen Fabrikhallen, das Westwerk, kreative Ausstellungsmomente wie im Kunstkraftwerk – das macht unser Flair aus. Und das kommt bei vielen Gästen hervorragend an.

Braucht Städtetourismus immer einen Themenschwerpunkt als Zugpferd?

Nein. Wir hatten aber in den Vorjahren Glück mit vielen runden Jubiläen, die man sehr gut vermarkten konnte und die für

eine sehr hohe Medienresonanz gesorgt haben. Diese hochkarätigen Anlässe werden in den nächsten Jahren weniger. Deshalb setzen wir selbst Anreize, wie wir die Stadt Leipzig bei den unterschiedlichen Zielgruppen bewerben. Die hochkarätigen Musikfestivals helfen uns sehr bei der Vermarktung der Musikstadt Leipzig.

Wie zufrieden sind Sie mit dem Anteil ausländischer Gäste?

Mit rund 16 Prozent an den Übernachtungen ist der Anteil noch stark ausbaufähig. Da leidet Leipzig auch an seiner strukturellen Schwäche. Anders als in vielen westlichen Großstädten gibt es keine großen internationalen Unternehmen, die aus Leipzig einen regelmäßigen Austausch mit der ganzen Welt pflegen und Mitarbeiter zu Meetings nach Leipzig holen. Auch die ganz großen Weltleitmesse fehlen. Sehr interessante Entwicklungsmärkte für Leipzig liegen in Osteuropa, daher stellen wir uns in diesem Bereich personell breiter auf.

Was ist für Sie das Highlight 2020?

Der EU-China-Gipfel bedeutet für Leipzig eine riesige Chance. Neben den politischen Mandatsträgern sind auch bis zu 4000 internationale Presse- und Medienvertreter in der Stadt, die bereits im Vorfeld umfangreich über Leipzig berichten werden.

Und die Meisterfeier für RB Leipzig?

Das wäre eines meiner persönlichen Highlights. Da würde ich mich als Fußballfan sehr freuen.

Interview: Mathias Orbeck

Viel Arbeit mit Feuerhund und japanischen Schirmen

Blick in die Restauratoren-Werkstatt des Grassi-Museums für Völkerkunde

■ Sie brauchen ein nahezu kriminalistisches Gespür: Der Gefäß-Deckel ist nicht stabil, der Feuerhund hat Gussfehler und muss gereinigt werden, der japanische Schirm aus Papier hat Risse. Doch wie damit umgehen? Diese Fragen stellen sich die Restauratoren des Grassi-Museums für Völkerkunde am Johannisplatz oft. Dabei gibt es nicht immer eindeutige Antworten.

„Wir haben sehr unterschiedliche Objekte, die wir auch auf unterschiedliche Art und Weise restaurieren müssen“, erklärt Angelica Hoffmeister-zur Nedden, die Chefrestauratorin. Mit ihren Kollegen ist sie dabei, die im Depot gelagerten Sammelobjekte aufzubereiten, die es nötig haben. Ein Großteil ihrer Arbeit gilt aber Objekten, die als Leihgaben an andere Museen auf die Reise gehen sowie in eigenen Sonderausstellungen 2020 gezeigt werden sollen. „Unsere Objekte zu erhalten, bedeutet, ihr Material zu erkunden, ihre Herstellungsweise nachzuvollziehen, ihre Nutzung zu verstehen und sie behutsam zu sichern“, erzählt Hoffmeister-zur Nedden.

Uwe Grunwald ist Metallrestaurator. Er ist dabei, einen Feuerhund aus Nepal zu bearbeiten. Der Tempelwächter soll in einer Schau gezeigt werden, die das Museum – ein wenig angelehnt an das Film-Highlight – phantastischen Tierwesen widmen wird. Der Feuerhund wird um 1600 datiert, Grunwald hält ihn aber für älter. „Ich bin dabei, mir einen Überblick zu verschaffen, Proben zu entnehmen und mache auch Fotos, um den Zustand zu dokumentieren“, erklärt er. Er entdeckte weißliche Spuren auf dem Mischwesen aus Bronze, die optisch stören. Das könnten Reste von Putzmitteln sein, die entfernt werden müssen. „Wir arbeiten mit Labors zusammen, die genau bestimmen, was es für ein Material ist.“

Wichtig sei, das Objekt so gut wie möglich zu erhalten. Fehler, die beim Guss entstanden sind, werden nicht verbessert. Gebrauchsspuren werden meist nicht entfernt, da diese an einem ethnologischen Objekt wichtig



Uwe Grunwald bereitet einen Feuerhund für eine Ausstellung 2020 im Grassi-Museum für Völkerkunde vor. Die Schau wird sich phantastischen Tierwesen widmen. Foto: André Kempner

sein können. „Wenn ein Objekt für einen rituellen Zweck verwendet wurde und beispielsweise verrostet ist, müssen wir genau überlegen, ob wir diesen Rost entfernen“, erklärt die Chefrestauratorin. Entschieden wird darüber jeweils am Einzelfall. Oft werden auch Fehler behoben, die bei früheren Bearbeitungen gemacht worden sind. Schmuck, Waffen, die Reinigung von Silber – der 58-Jährige ist für vieles zuständig. „Es

gab eine Zeit, da war Chemie das Zauberwort – vieles wurde einfach in Säuren und Laugen gelegt. Das würde heute keiner mehr machen.“

Carola Grundmann ist die Expertin für Porzellan und Keramik. Sie ist dabei, Schäden an einem bemalten Gefäß aus Afrika zu beheben, das gleich nach dem Zweiten Weltkrieg schon mal mit Knochenleim repariert wurde. „Es wurde zusammengesetzt, die Fehl-

stellen mit Ton ergänzt“, erklärt die Restauratorin, „das löst sich sehr schnell.“ Die Scherben der 1912 gekauften Vase aus dem Niger wurden im Depot gelagert. Fehler bei der früheren Restaurierung werden nun behoben – allerdings immer reversibel.

Alle Arbeiten werden genau dokumentiert, um späteren Generationen, die vielleicht andere Vorstellungen haben, die Arbeit zu erleichtern. Für die Partnereinrichtung in Dresden restauriert sie einen Guanyn aus Ostasien. Die Figur weist nach einer Reparatur viele gelbliche Flecken auf. Der Kleber ist brüchig. Retuschierte Fehlstücke müssen erneuert werden. Hoffmeister-zur Nedden: „Die technischen Möglichkeiten haben sich verbessert, wir könnten sogar versuchen, fehlende Teile mit dem 3-D-Drucker zu ergänzen.“

Nebenan steht ein japanischer Paravent vom Anfang des 17. Jahrhunderts, auf dem Szenen entlang des Flussufers in Kyoto dargestellt sind. Ein Sammler, der in Kyoto lebte, hat diesen einst dem Museum verkauft. Vanessa Kaspar, die Holzobjekte restauriert, bereitet Schirme vor, die von den auf dem Paravent abgebildeten Damen benutzt werden.

„Von Picknick-Boxen über Sänften und Waffen haben wir vieles in der Sammlung, die werden zu diesem Paravent in Beziehung gesetzt und inszeniert“, erklärt Hoffmeister-zur Nedden. Die Schirme sind aus einem Bambus-Konstrukt gebaut und mit Papier bespannt, das Schäden und Risse aufweist. Letztere gilt es zu stabilisieren. Repariert werden muss auch ein Regenschirm von 1874. „Das Papier wurde mit Lack getränkt, damit es vor Regen schützt. Wir müssen den Schirm reinigen, da er eingestaubt ist. Viele Bambus-Streben sind jedoch gebrochen, da müssen wir schauen, wie wir ihn wieder stabil bekommen“, erzählt Kaspar. Sie hat sogar selbst eine Befeuchtungskammer gebaut, um den Papierfasern wieder mehr Elastizität zu verleihen. Das Ergebnis wird im April 2020 bei der Sonderschau „Szenen des Lebens“ zu sehen sein. Mathias Orbeck



Restauratorin Vanessa Kaspar bei der Arbeit an einem japanischen Schirm, der einige Risse hat. Foto: André Kempner



Auf die Details kommt es an: Feinarbeiten an einer Keramik übt Restaurator Markus Brosig aus. Foto: André Kempner

Kohl, Sanddorn und Nüsse bringen winterliche Note

UKL-Ernährungsexperte empfiehlt vitaminreiche Kost, Ballaststoffe und schwört auf Omas Hühnersuppe

■ **Vitamine helfen, gesund über den Winter zu kommen. Und dazu braucht man keine frischen Erdbeeren aus Übersee. Das heimische Obst und Gemüse der Wintersaison hat alles, was der Mensch braucht. „Alle Kohlsorten haben reichlich Vitamine und Calcium“, versichert Lars Selig, Leiter des Ernährungsteams am Universitätsklinikum Leipzig. „In 100 Gramm Weißkohl steckt die gleiche Menge Vitamin C wie in einem Glas Orangensaft, noch mehr Vitamin C liefern Brokkoli und Rosenkohl.“ Damit die Diskussion mit den Blähungen gar nicht erst aufkommt, hier sein Tipp: Etwas Kümmel zum Kohl – und er bekommt allen wohl.**



Sich auch im Winter gesund zu ernähren ist gar nicht so schwierig, meint UKL-Ernährungsexperte Lars Selig. Foto: Stefan Straube

Steckrüben, Pastinaken, Chicorée – es gibt viele Vitaminspender, die uns gut über den Winter bringen. Auch Lauch- und Zwiebelgemüse, Rote Bete und Feldsalat sind bestens geeignet, Widerstandskraft gegen Erkältungen auszubauen.

„Natürlich gelten die allgemeinen Regeln der gesunden Ernährung auch im Winter weiter“, so Lars Selig. „Vollkornbrot und weitere ballaststoffreiche Lebensmittel sättigen, kurbeln die Verdauung an, können sogar Blutzuckerwerte verbessern. Im Winter werden

aber nun andere Geschmacksvariationen interessant: Nüsse, Sanddorn, Ingwer oder Chili. Nüsse haben zwar viele Kalorien, eine Handvoll zum abendlichen Naschen ist aber nicht zu viel – und auf alle Fälle gesünder als eine Handvoll Gummibärchen.“

Der Sanddorn ist ja eine wahre Vitaminbombe, hat bis zu zehnmal mehr Vitamin C als eine Zitrone oder Orange. Früchte oder

abwehren, Schleim lösen und Husten lindern. „Chili hat da ganz ähnliche Wirkungen“, so Lars Selig. „Er durchblutet die Schleimhäute, was sich auf die Abwehr von Krankheiten auswirkt.“ Immer wieder ein Tipp für gesundheitlich Angeschlagene im Winter ist übrigens die klassische Hühnersuppe. „Es gibt keine wissenschaftlichen Daten, aber sie hilft“, so Lars Selig. „Es ist eine Jahrhunderte alter Mythos, der aber seine Berechtigung hat. Es scheint dieses Wohlgefühl im Bauch zu sein – und dann natürlich noch der Glaube an das Süppchen, das man schon als Kind von der Oma am Krankenbett bekommen hat. Wie auch immer. Ich bin der Ansicht: Hauptsache, es hilft.“ Natürlich nicht verboten sind im Winter die weihnachtlichen Leckereien. Sie gehören nun mal dazu und machen mit ihrem Duft und ihrem Geschmack ja einen Großteil des Zaubers der Weihnachtszeit aus. Lars Selig hat nur einen dezenten Hinweis: „Bitte nicht mit Hunger an den Weihnachtsteller oder zum Kaffeetrinken mit Stolle gehen. Es ist ja der Genuss, auf den wir uns freuen. Also mit Bewusstsein zum Lebkuchen oder Schokoladenweihnachtsmann greifen. Es muss nicht alles innerhalb von einer Woche leergegessen sein.“ Uwe Niemann



ORIGINAL LEIPZIG

LEIPZIGER ORIGINAL



Kommt, lasst uns Leben retten!

- ◆ seit 85 Jahren Blut spenden in Leipzig und für Leipzig
- ◆ hochspezialisierte transfusionsmedizinische Versorgung
- ◆ umfassende Betreuung und Aufwandsentschädigung

blutbank-leipzig.de

Zukunft träumen

Die neue Ausstellung in der Kindertotfallaufnahme steht unter dem Motto „Zukunft träumen“ und zeigt eine Bandbreite an Arbeiten von Kindern der 1. bis 4. Klasse. Mit verschiedensten Techniken und Materialien gehen die Kinder auf die Suche, erträumen sich ihre Zukunft, gestalten ihre Ideen. Wie soll die Erde in Zukunft aussehen? Was möchten wir bewahren? Was wollen wir neu schöpfen? Wer soll uns begleiten? All diese Fragen bewegen die Kinder bei ihrer Suche nach Ideen und deren Umsetzung. Da geht es um blühende Wiesen und um Baumfreunde, die wir auch in Zukunft haben wollen. Die Igel sollen in Zukunft durch unsere Gärten streifen. Vielleicht kommen die Dinosaurier wieder? Träumen kann man ja davon genauso wie von regenbogenfarbenen Elefanten. Es wurde gedruckt, gemalt, gezeichnet, frottiert, collagiert, aquarelliert und gezeichnet. So entstand eine bunte Mischung vielfältigster Arbeiten, die eigene Geschichten erzählen, in denen sich Vorstellungen von der Vergangenheit bis in die Zukunft geträumt widerspiegeln. ukl

Bilder von Schülerinnen und Schülern der 1. bis 4. Klassen der BIP Kreativitätsgrundschule Leipzig. Bildergalerie im Wartebereich der Kindertotfallaufnahme, Liebigstraße 20a, Haus 6. Die Ausstellung ist bis 29. Mai zu sehen.



KREUZWORTRÄTSEL

Getreideunkraut	Teil eines Theaterstückes	Metallfacharbeiter (ältere Bez.)	dt. Schriftsteller (Stefan) †	dunkles englisches Bier	Kose-name für Großvater	kleines Beiboot	Buch der Bibel	Stadt bei Toulouse	german. Volksversammlung	Industrie-maß für Normgrößen (Kf.)	Fluss zur Saale	Hauptstadt von Peru	Gemahlin Lohengrins	Zeichen-code (EDV)	scheues Waldtier
			dt. Schauspieler(in) (Jutta)					ital. Kugelspiel					Weißhandgibbon ein Faultier		
unterirdische Grabanlage					spanisch: Freund	städt. Verkehrsmittel (Kurzw.)				Frauenname		freie Zeit, Untätigkeit			
			Schutzheiliger Englands	südamerik. Goldhase				mexik. Bundesstaat	Kalender, Jahrbuch						
lat.: ebenso	sich Gedanken machen		elastisches Material			Zeitschmack b. Schwimmbekleidung	Zufluss zum Weißen Meer					pfeilerartiger Mauerstreifen	armen. Ruinenstadt in d. Türkei	Halbinsel Ägyptens	frühere Zunft, Innung
Zurücksetzen des PCs (engl.)				frühere Berliner Rennstrecke	Deck-schicht				straff		ugs.: erbärmlich, schlecht				
		5	Schank-Anrichtertisch	die Landwirtsch. betreffend			Hauptstadt von Kolumbien		Felsstück				griech.-span. Maler (El ...) † 1614	große Nachfrage, Andrang	
spanisch: Meer	Beifallsruf					Autor von „Winnetou“ (Karl) † 1912	Stadt an der Boddenlandschaft			3		Warnzeichen Erdarbeiten ausführen			
Täuschung, Blendwerk				Gesuch		franz. Rotwein Glat-, Wühlechse			Teil des Weinstocks landsch.: Kiefer				Ab-schluss-kante		
unterstützen	Flirt, Techtelmechtel			Bundesstaat in Indien			Gebiet in Nahost (ugs.)				Hinfahrt				
							Stadt auf Honshu (Japan)		gesell-schaftl. Ansehen (engl.)				span. Hafenstadt (Xàbia)	alte orient. Reichsform	deutsches Topmodell (Julia)
norweg. Literat (Jonas) † 1908				latei-nische Vorsilbe: drei		früher: Krankensalbung (kath.)	Glied e. Formel ugs.: muren				junger Mensch (ugs.)	ugs.: Scherz			6
			4	Wasser-tier	Gegenstand des Denkens (Philos.)			Sohn Jakobs (A. T.)	Ostgo-tenkönig Spitzel				Sorte, Gattung		
schweiz.-frz. Autor (Claude) † 1931	Stadt in Nordfrankreich		Greifvogel kurz für CD, DVD				Mississippi-zufluss	waidm.: Maul des Rotwildes				Fluss zur Ruhr russisch: nein			
unverheiratet					Frauenname	frz. Königsname			kurze, röhrenförmige Nudeln				Nibe-lungenmutter	Pro-gramm-datei-endung	
griech. Küstenlandschaft				große Pfütze; Sumpf				Snowboard-sprung mit Drehung			Pass in Südtirol (Italien)				
arabi-sche Schreib-schrift						Körperorgan				2	rechter Seine-zufluss		festge-setzte Gebühr		
rück-bezüg-liches Fürwort				7	Edelgas			germa-nisches Schriftzeichen				ugs.: Schuh			

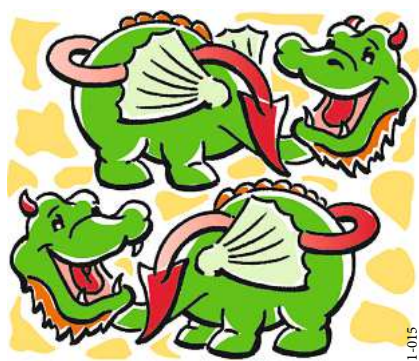
1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 16/2019 war durch einen technischen Fehler leider nicht wie üblich möglich. Wir bitten dies zu entschuldigen! Aus den dennoch eingegangen Einsendungen haben wir drei Gewinner gezogen. Gewonnen haben Baberina Müller, Reinhard Barthel und Adreas Marek (alle aus Leipzig). Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern!

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 5. Februar 2020 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 2) oder per eMail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

BILDERRÄTSEL



Die beiden Drachen unterscheiden sich in 9 Kleinigkeiten. Welche sind das?

SUDOKU

leicht

1						6
			6	9		
7		2	9	6		
	9	3		2		
	8	4	6			7
	1	5				
3						4

mittel

			6	1		9
		9			5	
1					8	
	8		7		1	
	2					6
	7			5		
5		4	9			

schwierig

			6	1		3
				3		
4						
		5	1	9		
						6
		6				
1		3	2			

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Telefon - 17800
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Telefon - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Kreißsaal der Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Öffnungszeit 24 Stunden täglich
Schwangerenambulanz - 23494
Infoabend für werdende Eltern
Telefon - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich. Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
Telefon - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannisallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

- Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
- Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
- Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
- Universitätszahnmedizin - 21104
- HNO-Ambulanz - 21721
- Augenambulanz - 21488
- Psychiatrische Ambulanz - 24304
- Psychosomatik-Ambulanz - 18858

- Tropenmedizinische Ambulanz - 20018
- Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
- Neurochirurgische Ambulanz - 17510
- Neurologische Ambulanz - 24302
- Dermatologische Ambulanz - 18670
- Universitäres Brustzentrum - 23460
- Transplantationszentrum - 17271
- Ambulanz der Urologie - 17633
- Diabeteszentrum - 12222
- Med. Versorgungszentrum - 12300
- Kliniksozialdienst - 26206
- Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
- Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de